



⊗ Weihnachten in der Justizanstalt Klagenfurt: Die Fotos stammen corona-bedingt aus dem Vorjahr und zeigen, wie sich die Mitarbeiter bemühen. ⊗



Neues Leben hinter Gittern

- Weihnachten in der Justizanstalt Klagenfurt
- Baby wird erwartet ➤ Akte um Serenas Tod wieder geöffnet ➤ 80.000 € für Kunstfehler

Der Heilige Abend wird morgen auch hinter Gittern eine Herausforderung, wie Vollzugsleiter **Harald Streicher** weiß: „Coronabedingt gibt es keine Ausgänge, große Feiern sind auch nicht möglich.“ Und die beliebte Weihnachtsmesse muss durch einen Brief von Bischof **Josef Marketz** ersetzt werden. „Dafür erwartet eine schwangere Frau in Untersuchungshaft am Stefanitag

ein Baby“, berichtet Streicher. Das sei nicht so ungewöhnlich, wie es klingt: „Bis zum zweiten Geburtstag können Kinder bei ihren Müttern im Gefängnis bleiben. Sie sind hier sicher und behütet, der Tagesablauf ist strukturiert.“ Es gäbe schlimmere Arten, zur Welt zu kommen. Derzeit sind 307 Männer und 21 Frauen in Haft; 27 von ihnen haben eine Fußfessel. Sie müssen Weihnachten zu Hause verbringen: Verwandtenbesuche sind verboten.

Das dritte Weihnachten ohne seine Tochter wird es für **Serenas** Vater. Das Mädchen starb, wie berichtet, mit 16 Jahren an einem unglücklichen Medikamentenmix, während es in einer betreuten Wohngemeinschaft in Villach lebte. Das Strafverfahren gegen die Betreuer wurde eingestellt, was der Vater nicht hinnehmen will: „Wir haben einen Fort-



KERSTIN WASSERMANN

SpruchReif

kerstin.wassermann@kronenzeitung.at

setzungsantrag eingebracht und auch die Oberstaatsanwaltschaft in Graz eingeschaltet.“ Diese soll nun den Akt überprüfen, könnte ihn auch „von Amts wegen“ zu sich holen, hofft Serenas Papa, der mit seinen Bemühungen vor allem eines möchte: „Da muss alles lückenlos aufgedeckt werden, um zu verhindern, dass bei der Betreuung von Jugendlichen wieder so etwas passiert!“ Serena war in ihrem Bett an Erbrochenem erstickt; ihr Tod wäre laut Gutachtern aber auch bei schnellem Eingreifen nicht sicher zu verhindern gewesen.

Auch eine Art Weihnachtsgeschenk ist ein Vergleich, den Anwalt **Paul Wolf**

für ein dreijähriges Mädel und dessen Mama erzielen konnte: Das Baby war in einem Kärntner Krankenhaus nach einer schwierigen Geburt zu 70 Prozent behindert gewesen. „Es wurden massive Fehler festgestellt“, so Wolf. „Trotz Indikation wurde kein Kaiserschnitt eingeleitet.“ Den Ärzten schien das selbst klar zu sein – der Vergleich ist für Kärnten hoch: Insgesamt bezahlt der Spitalsbetreiber fast 80.000 Euro, haftet auch für weitere Schäden. Das Schönste an dem Fall ist aber, dass sich das Kleinkind laut Wolf trotz allem gut entwickeln würde.



Kunstfehler-Spezialist **Paul Wolf**: „Kind geht es besser!“



Serenas (16) Tod könnte nun doch neu aufgerollt werden.